



# NDR **RADIOPHILHARMONIE**

## C1 Sinfoniekonzert

---

DO 23.09.2021

**Andrew Manze** Dirigent



SINFONIEKONZERT  
DO 23.09.2021  
20 UHR  
HANNOVER  
KUPPELSAAL

# C1

**Andrew Manze** Dirigent  
**NDR Radiophilharmonie**

**Gustav Mahler** | 1860 - 1911  
**Sinfonie Nr. 5 cis-Moll** (1901-02)

I. Abteilung:

1. Trauermarsch. In gemessenem Schritt.

Streng. Wie ein Kondukt

2. Stürmisch bewegt. Mit größter Vehemenz

II. Abteilung:

3. Scherzo. Kräftig, nicht zu schnell

III. Abteilung:

4. Adagietto. Sehr langsam

5. Rondo-Finale. Allegro

SPIELDAUER: CA. 70 MINUTEN



MITGLIED WERDEN,  
VORTEILE GENIESSEN!

## In Kürze

Mit Gustav Mahlers Sinfonie Nr. 5, einer der facettenreichsten Schöpfungen der Sinfonik, eröffnen Andrew Manze und die NDR Radiophilharmonie am heutigen Abend die Konzertreihe C. Nach den opulenten, mit Chor und Solistinnen besetzten Sinfonien Nr. 2 und Nr. 3 sowie der ebenso vokal geprägten Sinfonie Nr. 4 legte Mahler 1904 mit der Sinfonie Nr. 5 ein Werk vor, dessen nicht minder heterogene und bildhafte Klangwelt aus einer rein instrumentalen, intensiven sinfonischen Sprache geformt ist. Das damalige Publikum verstand diese Sprache nicht, so empfand es jedenfalls Mahler: „Die 5. ist ein verfluchtes Werk. Niemand capiert sie.“ Dabei war ihm durchaus bewusst, dass er hier ästhetisch wie kompositionstechnisch „Zukunftsmusik“ hervorgebracht hatte und was er damit den Zuhörern zumutete: „Das Publikum – o Himmel – was soll es zu diesem Chaos, das ewig aufs Neue eine Welt gebärt, die im nächsten Moment wieder zugrunde geht, zu diesen Urweltsklängen, zu diesem sausenden, brüllenden, tosenden Meer, zu diesen tanzenden Sternen, zu diesen verathmenden, schillernden, blitzenden Wellen für ein Gesicht machen? ... O, könnt ich meine Symphonien fünfzig Jahre nach meinem Tod aufführen!“ Konkret beziehen sich diese Worte Mahlers auf den dritten Satz, das Scherzo, das als mächtiger Mittelsatz das Zentrum der in fünf Sätzen und drei Abteilungen angelegten Fünften bildet. Höchst außergewöhnlich und durch und durch doppelbödig ist diese Sinfonie schon von Beginn an: Ein elegischer Trauermarsch mit Trompetensignal eröffnet das Werk, gefolgt vom stürmischen und vehementen zweiten Satz mit erhabenem Choral am Ende. Dem Scherzo-Satz folgt als Kontrastprogramm jenes träumerische Adagietto aus Streicher- und Harfenklängen, das durch Viscontis Film „Tod in Venedig“ weltberühmt wurde. Dieses zarte Intermezzo schickte Mahler als Liebeserklärung an seine zukünftige Frau, die er 1901 kennengelernt hatte – Alma verstand die musikalische Botschaft sofort. Und so endet die Sinfonie Nr. 5 auch mit einem hellen, triumphierenden D-Dur-Finalsatz. „Diese Sinfonie beginnt in der Dunkelheit, dann verliebt sich der Mann und die Musik wird zum Ausdruck für die große Liebe, die Mahler für seine Frau empfand – aber auch für das Leben und sein Dasein als großartiger Komponist“ (Andrew Manze).

**NDR**kultur

Das Konzert wird live auf NDR Kultur übertragen.  
(Hannover: 98,7 MHz)



## Andrew Manze

### Chefdirigent der NDR Radiophilharmonie

Vor sieben Jahren begann die höchst intensive und erfolgreiche Zusammenarbeit von Chefdirigent Manze mit der NDR Radiophilharmonie. Und auch in der Saison 2021/22 ist Manze mit seinem Orchester bei zahlreichen Konzerten in Hannover und bei Gastspielen zu erleben. Bereits in den vergangenen Wochen gelangen brillante gemeinsame Auftritte beim Schleswig-Holstein Musik Festival und bei den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern. Erneut ist das Orchester nach Salzburg eingeladen und gibt unter Manze im November Konzerte im Großen Festspielhaus. Ein weiteres Highlight ist das Brahms-Festival im Februar in Hannover, mit der Aufführung des „Deutschen Requiems“ sowie sämtlicher Sinfonien und Solokonzerte unter Manzes Leitung. Als gefragter Gastdirigent erhält Manze Einladungen von führenden Orchestern in der ganzen Welt, darunter das Concertgebouw Orchestra, das Gewandhausorchester, das Los Angeles Philharmonic Orchestra, das Boston Symphony Orchestra und das Chamber Orchestra of Europe. Seit 2018 ist er Principal Guest Conductor des Royal Liverpool Philharmonic Orchestra. Diesen Sommer gastierte Manze bereits zum dritten Mal bei den Salzburger Festspielen und wurde für seine Mozart-Interpretationen mit dem Mozarteumorchester gefeiert.

## „O, könnt ich meine Symphonien fünfzig Jahre nach meinem Tod aufführen!“

### Gustav Mahlers Sinfonie Nr. 5

Es ist das Dilemma jeder Musik, die einmal den Weg auf die Leinwand gefunden hat: Die Musik gelangt zwar zu größerer Popularität, aber die zugeordneten Bilder des Films bleiben an ihr kleben. Gustav Mahlers Adagietto aus der Fünften Sinfonie ist solch ein Fall. Seine weltweite Berühmtheit verdankt dieser Satz wohl nicht zuletzt dem Einsatz in Luchino Viscontis Filmklassiker „Tod in Venedig“. Aber wer den Film einmal gesehen hat, wird die Streicherklänge des vierten Satzes kaum mehr hören können, ohne den erschütternden Niedergang des Gustav von Aschenbach vor Augen zu haben, ohne zu sehen, wie der Schweiß dem sterbenden Künstler die schwarze Farbe aus den Haaren ins Gesicht rinnen lässt – im Hintergrund das herrlich morbide Venedig.

Dabei war für Mahler ausgerechnet die zwischen 1901 und 1902 komponierte Sinfonie Nr. 5 die erste, bei der er nichts von außermusikalischen Bildern wissen wollte, keine Programmatik zu Grunde legte, sich auch von der Bilderwelt der „Wunderhorn-Lieder“ abkehrte, die ja in den vorangegangenen drei Sinfonien sogar explizit als gesungener Text präsent war. Ob diese vokalen Fingerzeige wirklich das Verständnis dieser vorherigen Sinfonien erleichtert hatten und deswegen die neue, die Fünfte Sinfonie auf so viel mehr Unverständnis stieß, sei dahingestellt. Es war aber allemal eine neue Schaffensphase, die der Komponist da zu Beginn des 20. Jahrhunderts mit der Fünften eingeläutet hatte – und mit der er sowohl die Zeitgenossen als auch die Nachwelt vor Rätsel stellte. Eine Sinfonie, die nicht nur in fünf Sätze, sondern auch drei Abteilungen gegliedert ist und in vier Tonarten geschrieben ist, das passte zu keinem der bestehenden Formmodelle. Alleine der Beginn war schon verwirrend genug: Noch nie zuvor war eine Sinfonie durch einen Trauermarsch eröffnet worden. Die Verknüp-

„Der Akt des Aufführens und des Hörens von Gustav Mahlers Musik ist ein Schreiten hinaus aus unserer Realität, hinein in die andere Welt, die er schuf. Es ist eine einzigartige Welt – Mahler ist der einzige Komponist, der diese Welt erschaffen konnte.“

Andrew Manze



fung dieses Satzes gemeinsam mit dem folgenden zu einer eigenen „Abteilung“ (deren Eigenständigkeit Mahler im Übrigen noch betonte durch die abschließende Partituranweisung „folgt lange Pause“) wirft Fragen auf. Was ist denn hier überhaupt das „Wesentliche“? Ist der Trauermarsch ein selbständiger Satz, oder dient er „nur“ als Einleitung zum eigentlichen ersten Satz, der eben hier an zweiter Stelle folgt? Mahler hatte seinem Verleger gegenüber geäußert, dass er den zweiten Satz als den Hauptsatz erachtete, dementsprechend wäre der Trauermarsch eher Vorbereitung, wenngleich eine höchst umfangreich geratene. Für den 2019 verstorbenen Dirigenten und Mahler-Experten Michael Gielen bilden die beiden Sätze die zwei Seiten einer Medaille, werden hier doch gleichsam zwei Aspekte eines Inhalts – ganz ohne Bilder geht es eben auch in der Fünften nicht! – verhandelt: zunächst

die (vielleicht militärisch assoziierte) Demütigung durch das Kollektiv, dann die Rebellion. Und genau diese kunstvolle Doppelanlage erachtet Gielen als „den „besten Aspekt dieser Sinfonie, außer dem Scherzo, natürlich.“

Jedenfalls steckt schon in dieser ersten Abteilung so vieles, was charakteristisch für Mahler ist: verstörende Doppelbödigkeit, Leidenschaftliches, Inbrünstiges, das aber unerwartet gebrochen wird. Eine schwelgerische Melodie in den Streichern, die durch scharfe Klänge mit Trompeten und Schlagwerk abrupt beendet wird. Immer stimmt irgendetwas nicht, da klingt es unerwartet hoch oder tief, eine Spur zu laut oder leise, unvermutet schnell oder langsam, und manchmal sind es auch nur Nuancen in der Besetzung, die zum feinen Störfaktor werden. Dieses Spiel mit dem Labilen betreibt Mahler vorzugsweise mit Formen, die er schon zu seiner Zeit als ausgehöhlt erachtete: schal gewordene Walzer, Ländler, Volkslieder und eben Trauermärsche, die er gleichsam in ihre Bestandteile zer-

---

Gustav Mahler,  
Porträtfoto um 1905.

---



legt, um sie vorzuführen. In ihrer Fehlbelichtung wirken die Postkartenmotive nicht mehr idyllisch, sondern verstörend.

Gleiches gilt auch für das Scherzo, den dritten Satz, der mit seiner knapp zwanzigminütigen Spieldauer im Zentrum der Sinfonie steht und als einziger eine Abteilung für sich bildet. Der sarkastische Unterton, den Mahler sonst oft in seinen Scherzi anschlägt, fehlt hier zwar, dafür sorgen andere Mittel für Verwirrung. Als schöne Walzeridylle im Solo-Horn und im Orchester beginnt der Satz. Und solange alle Instrumente an einem Strang ziehen, kann der Hörer in Walzerseligkeit schwelgen, ja dürfte sich regelrecht zurücklehnen nach der Anspannung, die er in den ersten beiden Sätzen körperlich erfahren musste. Doch schon bald verschieben sich die Akzente, verselbständigen sich die Instrumentengruppen, und eine ausgefeilte Kontrapunktik löst den wiegenden Walzerrhythmus ab. Unglaubliche Energie und Atemlosigkeit stecken in dem Satz, in dem sich die Klangereignisse manchmal überschlagen. Aus dem immer größeren Walzertaumel findet der Satz schließlich nur durch eine abrupte Schlusswendung heraus. Dass er mit diesem Scherzo die Dirigenten vor große Herausforderungen stellen würde, war Mahler schon beim Komponieren klar. „Das Scherzo ist ein verdammter Satz. Die Dirigenten werden ihn fünfzig Jahre lang zu schnell nehmen und einen Unsinn daraus machen, das Publikum – o Himmel – was soll es zu diesem Chaos, das ewig aufs Neue eine Welt gebärt, die im nächsten Moment wieder zugrunde geht, zu diesen Urweltsklängen, zu diesem sausenden, brüllenden, tosenden Meer, zu diesen tanzenden Sternen, zu diesem verathmenden, schillernden, blitzenden Wellen für ein Gesicht zu machen? ... O könnt ich meine Symphonien fünfzig Jahre nach meinem Tod aufführen!“

---

Alma Mahler (von 1902 bis 1911 Gustav Mahlers  
Ehefrau), Porträtfoto um 1902.

---



Diesem verstörenden Energieausbruch folgt das bereits angesprochene berühmte Adagietto. Nach dem Hören der ersten drei Sätze mag man dem Frieden hier kaum trauen, fast zu schön, zu zauberhaft sind die Klänge der Streicher und der Harfe, die alleine diesen Satz bestreiten. Für Mahler hatte dieser Satz – die Reduktion auf das „Kleine Adagio“ im Titel und auf die Streicherbesetzung weisen darauf hin – eher eine Art Intermezzocharakter. Keine Kontraste, keine wilden Ausbrüche, kein Vexierspiel mit bekannten Formen – nur der reinen Melodie wird hier gehuldigt, ein Ruhepol inmitten stürmischen Treibens. Wie verführerisch es ist, diese Sehnsuchtsmusik übergebührlich auszukosten, zeigt die Interpretations- und Rezeptionsgeschichte des Adagiettos (zu der eben auch Viscontis Verwendung des Satzes als Filmmusik zählt): Umfangreich ist die Liste der Aufnahmen, die den Satz durch extrem langsame Spielweise ins Unermessliche dehnen. Erst in den vergangenen Jahren hat sich die Einsicht durchgesetzt, dass ein strafferes Tempo dem Adagietto guttut und ihm jeglichen Anstrich von Kitsch und Rührseligkeit nimmt. Gleichwohl ist sich Dirigent Andrew Manze sicher, dass Mahler sich hier mit einer Art „Lied ohne Worte“ seiner zukünftigen Ehefrau Alma offenbarte: „Er schrieb die Musik und schickte sie Alma, bevor sie heirateten, und sie verstand sie als Liebeserklärung.“ Das Gegenstück dazu findet sich übrigens in der Zehnten Sinfonie: Die Partitur der unvollendet gebliebenen Zehnten enthält zahlreiche handschriftliche Anspielungen darauf, dass Mahler fürchtete, seine Frau für immer zu verlieren – hatte sie doch eine Affäre mit dem Architekten Walter Gropius begonnen: „Erbarmen!“, „O Gott! O Gott! Warum hast du mich verlassen?“, „Leb’ wohl, mein Saitenspiel“, heißt es dort etwa.

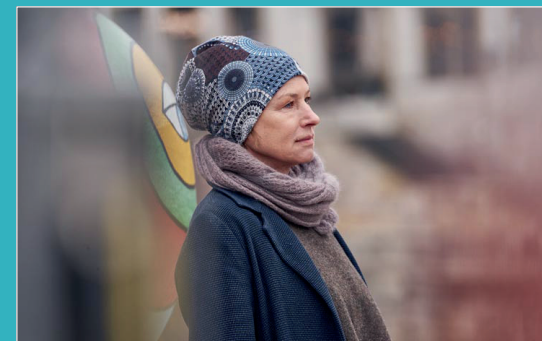
Zurück zur Fünften: Im letzten Satz wird das Tempo wieder angezogen, werden die Kompositionstechniken wieder komplizierter. Dass Mahler sich während der Entstehungszeit der Fünften intensiv mit Bachs Kontrapunktik auseinandergesetzt hatte wird hier in den fugierten Abschnitten besonders spürbar. Gipfel des fünften Satzes ist jedoch ein Choral in D-Dur, der schon einmal im zweiten Satz angeklungen war und jetzt voll ausgebreitet wird. Aber auch diesen Eindruck des Strahlenden, Überhöhten lässt Mahler nicht am Schluss stehen – wie schon beim Scherzo und beim Trauermarsch wird in wildem Rausch ein abrupter Schluss herbeigeführt. Aber diesmal ein endgültiger.

RUTH SEIBERTS

## SOLVEIGS LIED: KONZERTVIDEO FÜR ZU HAUSE

Unter dem Namen „KonzertPlus“ konzipiert und produziert die NDR Radiophilharmonie ein neues Videoformat. Stets in Verbindung mit klassischer Musik entsteht hier eine unkonventionelle Kunstform. Dabei werden die Kompositionen in erweiterte Kontexte gestellt, verbinden sich mit Filmbildern, Texten, Schauspiel, Interviews und mehr. In der Videoproduktion „Solveigs Lied“ schlüpft Corinna Harfouch in die Rolle der Solveig. Als liebende Frau blickt sie auf den zerrütteten Charakter des vermeintlichen Helden Peer Gynt. Ihre melancholisch-sinnlichen Betrachtungen sind eingebettet in die musikalischen Sätze der Peer-Gynt-Suiten von Edvard Grieg unter Leitung des Dirigenten Hossein Pishkar.

Dieser Film und andere Konzertvideos unter: [ndr.de/konzertplus](https://www.ndr.de/konzertplus)



Corinna Harfouch



## Konzertvorschau

---

Das nächste Sinfoniekonzert C:

2. SINFONIEKONZERT C

DO 04.11.2021

20 UHR

NDR | GR. SENDESAAL

**Andrew Manze** Dirigent  
**NDR Radiophilharmonie**

**Anton Bruckner**

Sinfonie Nr. 8 c-Moll

(2. Fassung, 1890)

Karten erhalten Sie beim NDR Ticketshop  
und bei den üblichen Vorverkaufskassen.  
[ndr.de/radiophilharmonie](http://ndr.de/radiophilharmonie)

### IMPRESSUM

Herausgegeben vom Norddeutschen Rundfunk  
Programmdirektion Hörfunk  
Bereich Orchester, Chor und Konzerte  
NDR Radiophilharmonie

Bereich Orchester, Chor und Konzerte  
Leitung: Achim Dobschall

NDR Radiophilharmonie  
Manager: Matthias Ilkenhans  
Redaktion des Programmheftes:  
Andrea Hechtenberg

Der Einführungstext ist ein Originalbeitrag  
für den NDR. Nachdruck, auch auszugsweise,  
nur mit Genehmigung des NDR gestattet.

Fotos: Nikolaj Lund | NDR (Titel, S. 4); ak-  
images (S. 6, S. 7); Micha Neugebauer (S. 9)  
Druck: Eurodruck in der Printarena  
Das verwendete Papier ist FSC-zertifiziert und  
chlorfrei gebleicht.



”  
Musik muss  
auch schroff  
und kratzig sein.“

“

NILS MÖNKEMEYER

NDR kultur

DIE KONZERTE DER NDR RADIOPHILHARMONIE  
HÖREN SIE AUF NDR KULTUR

Die NDR Kultur App – jetzt kostenlos herunterladen  
unter [ndr.de/ndrkulturapp](http://ndr.de/ndrkulturapp)

Hören und genießen

